

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

ENDLICH GUTE NOTEN!

Gymivorbereitung Nachhilfe

aha
lernen leicht gemacht

AHA-Nachhilfe
Tel.: 077 412 88 89
info@aha-nachhilfe.ch

Rund um den Zürichsee
www.aha-nachhilfe.ch

Ein Auf und Ab vor vielen Fans

Stäfa gewinnt das erste Spiel im Playoff-Final gegen Baden-Endingen. **2**

Neuer Präsident bei der SP Uetikon

François Arzner hat die Nachfolge der 77-jährigen Erica Kuster übernommen. **2**

ANZEIGE

raschle
BLUMEN PELANZEN GÄRTEN
www.raschle.info

Sommerflor in Top-Gärtnerqualität
LANGNAU · WÄDENSWIL · UZNACH

FDP wirft Baume-Schneider bei AHV-Plänen Wortbruch vor

Altersvorsorge Der Bundesrat sieht von einer Erhöhung des Rentenalters ab, will aber die Anreize für ein längeres Arbeitsleben erhöhen. Die Bürgerlichen kritisieren die Vorschläge scharf, die SP fordert weitere Steuern.

Markus Brotschi

Der Bundesrat sieht im Kampf gegen das steigende AHV-Defizit von einer Erhöhung des Rentenalters ab. Stattdessen sollen Anreize für freiwilliges Weiterarbeiten über das Pensionsalter hinaus geschaffen werden. Ab

wann jemand eine AHV-Rente bezieht, soll frei wählbar sein. Ausserdem soll die Frühpensioenierung unattraktiver gestaltet werden. Daneben setzt der Bundesrat auf höhere Mehrwertsteuern und Lohnabgaben. Um wie viel die Beiträge erhöht werden müssen, wird noch geprüft. Bis

im Herbst will der Bundesrat die Pläne konkretisieren, 2026 will er sie in die Vernehmlassung schicken. Der AHV droht bis 2040 ein Defizit von bis zu 5,7 Milliarden Franken.

Doch die Pläne sind umstritten. Die Arbeitgeber und der Gewerbeverband verlangen eine

schrittweise Erhöhung des Rentenalters. Die FDP kritisiert, dass es eine Reform gegen den Mittelstand sei – und wirft Bundesrätin Baume-Schneider Wortbruch vor. Nach der Ablehnung der Renteninitiative 2024 habe die Sozialministerin ein höheres Rentenalter als berechnete Mass-

nahme bezeichnet. SP, Grüne und Gewerkschaften hingegen begrüssen den Verzicht auf ein höheres Rentenalter. Die SP bringt zudem die Erbschaftssteuer und die Finanztransaktionssteuer als Möglichkeit ins Spiel, die Lächer in der AHV zu stopfen. **Seite 19**

Küsnacht bekommt neues Amtsblatt

Medien Bisher hat die Zeitung «Küsnachter» die amtlichen Publikationen und Mitteilungen der Gemeinde Küsnacht publiziert und wurde dafür bezahlt. Nachdem der Vertrag ausgelaufen war, schrieb die Gemeinde den Auftrag neu aus. Nun hat ein neuer Anbieter den Zuschlag bekommen: Die Zolliker Bote AG, die den «Zolliker Zumiker Boten» herausgibt. **Seite 2**

Schulpräsidentin tritt nicht mehr an

Zollikon Nach Gemeindepräsident Sascha Ullmann (GLP) hat nun auch Schulpräsidentin Claudia Irniger (FDP) angekündigt, im nächsten März nicht mehr anzutreten. Es sei Zeit weiterzuziehen, sagt Irniger. Sie freue sich auf eine neue berufliche Herausforderung. Damit müssen im Zolliker Gemeinderat mindestens zwei Sitze neu besetzt werden. Die FDP will ihren Sitz verteidigen. **Seite 2**

Mithilfe der Stadt Mieten anfechten

Ein Vorstoss der SP will, dass Zürich Private rechtlich unterstützt. **Seite 5**

Zwischenzeugnis für Regierungsrat

Die Halbzeitbilanz der sieben höchsten Mitglieder der Exekutive im Kanton. **Seite 6, 7**

Eine Psychologin für den Notfall

Sabina Pedroli betreut Betroffene nach schlimmen Ereignissen. **Seite 9**

Cyberattacke

Der Bund untersucht, wie Hacker Zugang zu einem Kraftwerk-Netzwerk erlangten. **21**

Bis 2032 sollen gleich zwei Gymnasien bezugsbereit sein



Bildung Weil sich andere Vorhaben verzögert haben, macht der Kanton mit dem Neubau der Kantonsschule Zimmerberg (im Bild) nun doch vorwärts. Er soll bis 2032 stehen. Bis dahin soll in Uetikon direkt am See ein neues Gymnasium stehen, das Platz für 1500 Lernende bietet. **(red) Seite 3** Visualisierung: Gunz & Künzle

Auch Selenskyj bleibt Treffen fern

Istanbul Nach einem Treffen mit Gastgeber Recep Tayyip Erdogan wartete der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj zuerst noch ab. Doch aus Moskau kamen keine konkreten Signale für Verhandlungen über ein Ende des Ukraine-Kriegs. Selenskyj erschien darum auch nicht persönlich zum Treffen. Bereits zuvor hatte sich US-Präsident Trump abgemeldet. **(red) Seite 25**

ANZEIGE

20% auf das

Sonnen-Sortiment von DAYLONG

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch AZU1287



Zürichsee-Zeitung Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil
Abo-Service 0848 805 521, contact.zsz.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate@zsz.ch



Redaktion 044 928 55 55, redaktion@zsz.ch
Leserbriefe leserbriefe@zsz.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website zsz.ch

Rästel	13	Anzeigen	
TV/Radio	15	Traueranzeigen	32
Sport	33	Amthliche Anzeigen	12

Regierung will 233 Millionen Franken für Kantonsschule an der Goldküste

Uetikon Ein neues Gymnasium mit Passarelle und Turnhallen soll bis 2032 am Seeufer der Gemeinde entstehen. Sparen will der Regierungsrat hingegen beim Bau einer neuen Berufsschule.

Daniel Hitz

Es könnte eines der teuersten Schulhäuser der Zürcher Geschichte werden: der neue Schulkomplex in Uetikon am See. Wie der Regierungsrat am Mittwoch in einer Mitteilung schreibt, hat er 233 Millionen Franken für das Projekt beim Kantonsrat beantragt.

Geplant ist das Gymnasium auf dem ehemaligen Chemieareal direkt am See. Ab voraussichtlich 2032 sollen hier 1500 Schülerinnen und Schüler sowohl das Langzeit- als auch das Kurzzeitgymnasium besuchen.

233 Millionen Franken scheint eine Menge Geld für eine neue Kantonsschule. Liest man den aktuellen Regierungsratsbeschluss genauer, wird jedoch klar: Das ganze Vorhaben wäre eigentlich noch um einiges teurer gewesen. Fast 318 Millionen Franken hätte das ursprüngliche Projekt gekostet. Die Zürcher Regierung verzichtet nun jedoch auf zwei zentrale Elemente und spart so rund 80 Millionen Franken ein.

Berufsschule verschoben, Aula eingesparrt

Ursprünglich wäre neben der Kantonsschule auch eine Berufsschule auf dem Areal vorgesehen gewesen. Deren Bau hat der Regierungsrat nun aufgeschoben. Er schreibt in seinem Beschluss: «In Bezug auf die Berufsschule ist der entsprechende Bedarf nochmals zu überprüfen.»

Wie kam es zu diesem Entscheid? Claudio Jörg, Mediensprecher der Baudirektion, teilt auf Anfrage mit: «Bei den Kantonsschulen wird der Raum dringender benötigt. Die Kantonsschule wird deshalb vor der Berufsschule realisiert.» Der Regierungsrat wolle mit dem Bau der Kantonsschule der Bevölkerungsentwicklung gerecht werden und habe «mit Rücksicht auf den Staatshaushalt» gleichzeitig den Bau der Berufsschule aufgeschoben.

Eine weitere grosse Sparmassnahme betrifft den Bau einer Aula. Ein zweistöckiges Gebäude neben der Kantonsschule hätte Platz für kulturelle Veran-



Platz für 1500 Schülerinnen und Schüler soll die neue Kantonsschule Uetikon dereinst bieten. Visualisierung: VPA Architektur / Individual

staltungen und eine Mediothek geboten. Dieses wird nun nicht realisiert. Damit spart der Kanton gemäss Baudirektion 15 Millionen der insgesamt 80 Millionen Franken ein.

Mehrere Gebäude, riesige Turnhalle und ein Park

Mediensprecher Claudio Jörg sagt: «Es wäre sicher schön gewesen, ein separates Gebäude für kulturelle Anlässe und Begegnungen zu haben, aber auch ohne die Aula werden die Schülerinnen und Schüler von einer attraktiven Infrastruktur profitieren.» Nun werde überprüft, wo sonst Platz für Anlässe und den sozialen Austausch geschaffen werden könne. Was mit dem Teil des Grundstücks geschieht, welcher für die Aula vorgesehen war, sei noch offen. Klarer sieht

es hingegen beim Bau der Kantonsschule aus. Im Osten des Areals werden zwei denkmalgeschützte Gebäude der Chemiefabrik zu Schulräumen umgenutzt. Darin werden auch die Verwaltung und die Mensa untergebracht.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Seestrasse wird ein Neubau für die Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sowie Sporthallen entstehen. Diese sollen auch von den Vereinen in der Region genutzt werden können.

Eine Passarelle über die Seestrasse, die Bahnleise und die Alte Landstrasse soll das neue Schulareal mit dem Rest des Dorfes verbinden.

Für diese Schulbauten rechnet der Regierungsrat gemäss Kostentplan mit fast 200 Millionen

Franken. Weitere 20 Millionen sieht der Kanton für Umgebungsarbeiten auf dem Chemieareal vor. Aus dem industriellen Gebiet soll ein Park mit Zugang zum See und Bäumen entstehen.

Belasteter Boden treibt Kosten an

Dass auch das reduzierte Projekt noch über 200 Millionen Franken kostet, hat auch mit dessen Standort zu tun. Die ehemalige Chemiefabrik hat Spuren hinterlassen. Schadstoffe – vor allem rund 120 Tonnen Arsen – sind noch heute im Boden.

Schon im Februar hatte sich die kantonale Baudirektion entschieden, die Schadstoffe nicht aus dem Boden zu holen, sondern die Oberfläche so abzudichten, dass das belastete Material nicht ins Grundwasser gerät. Wie

nun aus dem Regierungsratsbeschluss hervorgeht, rechnet der Kanton für die Altlastensanierung mit 8,7 Millionen Franken. Über den Megakredit von gesamt 233 Millionen Franken wird in einem nächsten Schritt der Kantonsrat befinden.

Auch sonst wird die Entwicklung des Areals noch zu reden geben. Während der östliche Teil des Chemieareals dem Kanton gehört, ist die Besitzerin des westlichen Teils die Gemeinde Uetikon. Diese plant, einen Teil des Landes einem Investor zu verkaufen, der Wohnungen und Gewerbe baut. Nicht nur der Kanton, auch die Gemeinde will zudem Geld für den Seeuferpark spenden. Über den Kredit von 40 bis 50 Millionen Franken wird Uetikon voraussichtlich 2026 abstimmen.

Schiefe Pappeln müssen gefällt werden

Erlenbach Zwei Bäume vor dem alten Gemeindehaus neigen immer stärker über das Trottoir und die Seestrasse.

Das alte Gemeindehaus von Erlenbach liegt prominent zwischen der Uferlinie des Zürichsees und der Seestrasse direkt unter dem Dorfzentrum. Die Gemeindeverwaltung befindet sich zwar schon seit vielen Jahren nicht mehr in dem schmucken Gebäude. Doch zwei imposante Säulenpappeln zieren noch immer den Eingang des Hauses und wirken wie zwei grosse Wächter.

Allerdings sind die Wächter nicht mehr in bester Verfassung und stehen zunehmend schief in der Landschaft. Eine der Baumkronen neigt mittlerweile fast über den Trottoirrand in Richtung Seestrasse.

In den vergangenen Wochen seien nun immer wieder Äste beider Pappeln auf die Seestrasse und den Parkplatz neben dem alten Gemeindehaus gefallen, teilt die kantonale Baudirektion mit. Das Tiefbauamt liess daraufhin beide Bäume von einem Baumexperten untersuchen.

Verkehr ist heute eingeschränkt

Der Experte stellte fest, dass beide Pappeln krank sind. «Sämtliche Wurzelläufe klingen hohl», schreibt die Baudirektion. Bei einer Pappel sei auch der strassenseitige Hauptwurzellauf abgestorben. «Es besteht die Gefahr, dass die Bäume bei starkem Wind über die Strasse, das Trottoir oder das alte Gemeindehaus stürzen können.» Das macht sie auch zu einem Sicherheitsrisiko für den Strassenverkehr sowie Fussgänger.

Das kantonale Tiefbauamt habe deshalb entschieden, beide Bäume umgehend fällen zu lassen, heisst es in der Mitteilung. Die Notfällung findet heute ab 12.45 Uhr statt.

Spezielle Geräte wie ein Kran oder Helikopter kommen dabei nicht zum Einsatz. Der Verkehr auf der Seestrasse wird während der Fällaktion aber behindert und durch einen Verkehrsdienst geregelt.

Ausserdem wurden die Bäume nach brütenden Vögeln abgesucht, bevor sie vom Strassenrand verschwinden, schreibt die Baudirektion. Im Herbst sollen die Säulenpappeln dann ersetzt werden.

Zora Rosenfelder

Der geplante Neubau nimmt überraschend eine Hürde

Gymnasium Zimmerberg Wädenswil Der Regierungsrat bewilligt knapp 15 Millionen Franken für das Bauprojekt.

Es gibt eine Wende in der Planung des Gymnasiums Zimmerberg. Der Regierungsrat treibt das Projekt für einen Neubau voran. Er hat einen Projektkredit von 14,9 Millionen Franken bewilligt.

Das Hochbauamt wird nun bis 2027 ein bewilligungsfähiges Bauprojekt ausarbeiten. Grundlage ist das Projekt von Gunz & Künzle, das den Architekturwettbewerb gewonnen hat.

Diese Entwicklung kommt unerwartet, denn der Regierungsrat hatte das Vorhaben zurückgestellt. Er nahm es nicht in den Entwicklungs- und Finanz-

plan (KEF) 2025–2028 auf, weil er andere Vorhaben priorisierte. Das schreckte mehrere Kantonsräte auf. Sie reichten eine Anfrage ein und pochten darauf, dass der Regierungsrat den Zeitplan einhält. In seiner Antwort liess die Regierung offen, wie lange sich der Neubau verzögert.

Der Kanton kann den Neubau der Kanti Zimmerberg weiterverfolgen, weil sich andere Vorhaben verzögern, wie aus dem Protokoll des Regierungsrats hervorgeht. Die Bauarbeiten könnten 2028 starten, und 2032 könnten die Schülerinnen und Schüler das Provisorium in

der Au verlassen und im Neubau zur Schule gehen.

Regierungsrat will Kosten noch senken

Der Zeitplan ist allerdings unsicher. Der Regierungsrat muss das Projekt dann tatsächlich in den KEF 2026–2029 aufnehmen. Hat er es bewilligt, muss auch der Kantonsrat den Kredit gutheissen. Die Kosten werden auf 115 Millionen Franken geschätzt. Die Regierung möchte die Ausgaben aber drücken. Es würden Alternativen für eine günstigere Erstellung evaluiert, heisst es im Protokoll weiter.

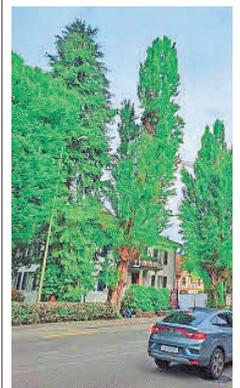
Geplant sind auf dem kantons-eigenen Areal Au-Park beim Bahnhof Au 28 Unterrichtszimmer, Räume für Praktika, Musik, Kultur und Sport sowie eine Aula und eine Mensa. Die Kanti Zimmerberg wird für rund 1200 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gebaut. Sie wird alle Maturaprofile sowie das vierjährige Kurz- und das sechsjährige Langgymnasium anbieten.

Der Neubau ist dringend, wie der Regierungsrat weiter schreibt. Denn das Provisorium stösst an seine Grenzen. Es ist 2020 mit einer Kapazität von

650 Plätzen eröffnet worden. Die Schülerzahlen steigen weiter, weil die Bevölkerung wächst. Der Kanton möchte aber keine weiteren Provisorien mieten.

Es gibt noch einen Grund, wieso der Kanton den Neubau vorantreibt. Die Kantonsschulen Enge und Freudenberg, die traditionell viele Kanti-Schüler aus der Region Zimmerberg aufnehmen, müssen Anfang der 2030er-Jahre ihre Schülerzahlen senken. Sie reduzieren aus Brandschutzgründen die Unterrichtsräumlichkeiten.

Daniela Haag



Die Säulenpappeln ragen nicht mehr senkrecht in den Himmel. Foto: Tiefbauamt Kanton Zürich